

Freie Universität Berlin, 27. und 28. Juli 2018

Eröffnung des 14. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung

*Günter Mey, Institut für Qualitative Forschung, Internationale Akademie Berlin;
Hochschule Magdeburg-Stendal*

Liebe Gäste,

zum 14. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung begrüße ich Sie – gemeinsam mit Katja Mruck – ganz herzlich im Namen der Ausrichtenden, also dem Institut für Qualitative Forschung sowie der Open-Access-Zeitschrift FQS-Forum Qualitative Forschung/Forum: Qualitative Social Research – und ich begrüße Sie auch im Namen der langjährigen Partner: dies sind die Freie Universität Berlin (mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaft & Psychologie sowie CeDiS, dem Center für Digitale Systeme, die auch dieses Jahr wieder die Videodokumentation verantworten), GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und die Hans-Böckler-Stiftung, und selbstverständlich auch im Name der Unterstützer ATLAS.ti, audiotranskription, Feldpartitur, MAXQDA und NVivo.

Auch wenn ich heute hier vorne alleine stehe (Dank an Ronald Hitzler, so wirke ich hier nicht ganz verloren), darf ich Ihnen die Grüße unserer Partner übermitteln: Christof Wolf, der GESIS-Präsident und Nora Müller von der Stabsstelle Wissensvermittlung von GESIS wünschen uns alles Gute. Der Kooperationsvertrag mit GESIS wurde soeben bestätigt und damit das Anliegen des Berliner Methodentreffens nochmals gewürdigt. Schon im letzten Jahr versicherte Gudrun Löhner, die Leiterin der Promotionsförderung der Hans-Böckler-Stiftung, dass die Kooperation für die nächsten Jahre fortgesetzt wird. Und auch wenn heute kein Grußwort seitens des Fachbereichs der FU gegeben wird, ist die Leitung sehr froh, dass wir uns alljährlich zusammenfinden und hier vor Ort die Tradition guter qualitativer Forschung leben, die an der FU schon immer bedeutsam war und ist: ob nun mit Uwe Flick, der vor Jahren die Nachfolge von Ralph Bohnsack angetreten ist, der Jahrzehnte als das „Aushängeschild“ der FU galt ebenso wie Jarg Bergold oder eben Katja Mruck mit ihren Initiativen wie FQS oder die Mailingliste QSF_L – und viele andere, die sich für die Entwicklung und Etablierung qualitativer Forschung verdient gemacht haben.

Nun blicken wir aber nicht länger zurück, auch wenn der Leitspruch der FU lautet „Zukunft von Anfang an!“, sondern sind ganz gegenwärtig im Hier und Jetzt.

Auf uns warten nun – ich hoffe – wieder zwei spannende Tage. Begonnen mit der Mittagsvorlesung, die wir immer wieder nutzen, um auf neuere Entwicklungen hinzuweisen oder um uns mit unserem Tun kritisch auseinanderzusetzen. Dies wird auch in diesem Jahr deutlich, wenn gleich im Anschluss Ronald Hitzler seinen Vortrag hält und Anmerkungen macht zur „Popularisierung und Eventisierung. Qualitative Forschung als Betrieb“ (und hoffentlich ist die qualitative Forschung auch „in Betrieb“).

Die Mittagsvorlesungen eröffnen immer das BMT und geben Anregungen – und schaffen Nachdenklichkeiten – die dann auch heute Nachmittag in den Forschungswerkstätten einfließen können. Die in diesem Jahr 19 Forschungswerkstätten umspannen das Spektrum qualitativer Forschung (von der qualitativen Inhaltsanalyse bis zur objektiven Hermeneutik) und sollen vor allem eines ermöglichen: ein produktives Arbeiten am Material, das ganz konkrete Kennenlernen von Forschungsstilen durch die Arbeit an Texten, Bildern und anderen Daten.

Dann heißt es Sekt oder Selters, nicht bei der Wahl des richtigen Ansatzes, sondern beim „Meet the Editor“, denn nach so viel „work in progress“ lassen wir den Tag mit einem Umtrunk ausklingen. „Meet the Editor“ meint das Zusammenkommen mit Verlagen und Zeitschriftmachenden und zielt auch auf die Vernetzung, dem Wieder-Sehen und Kennen-Lernen, um auch möglichst viele konkrete Absprachen zu treffen. In der Hoffnung, dass dann vielleicht ihr verabredetes Projekt im nächsten Jahr schon auf dem Büchertisch liegt oder im World Wide Web zu finden ist (und garantiert nicht als pseudowissenschaftliche Publikationen in den sog. Predatory-Journals, über die soeben heftig diskutiert wird).

Morgen geht es weiter mit dem Symposium. Dieses als Podiumsdiskussion angelegte Element dient dazu, zentrale Fragen der qualitativen Forschung diskursiv zu sondieren. Das diesjährige Thema „Qualitative Forschung und Kritik“ hatten wir schon lange auf der Agenda, nicht zuletzt wohl auch vor dem Hintergrund sich verändernder gesellschaftlicher Verhältnisse und weil m.E. qualitative Forschung jenseits von Affirmation zu agieren hat – die Frage ist nur wie. Es freut mich, dass Jan Lohl, Paul Mecheril, Angelika Pöferl und Hella von Unger die Einladung angenommen haben, in aller Frühe das Thema zu diskutieren.

Im Anschluss des Symposiums wird nach einer Pause um 11:30 Uhr die Postersession eröffnet, die oben im 1. Stock (über den Foyer-Bereich) abgehalten wird. Die Postersession ist wiederum ein sehr guter Ort für die Vernetzung, nicht nur derer, die daran teilnehmen und ihre aktuellen Forschungsarbeiten vorstellen, sondern mit allen hier Anwesenden. Nehmen Sie sich also die Zeit mal nach oben zu schauen, die Poster hängen bereits jetzt aus; morgen können sie dann in Austausch mit den Autor_innen treten. Und schlendern sie morgen dann gerne durch die FU. Im unteren Bereich ist die Fachmesse. Die Stände, so die der Sponsoren des BMT (also ATLAS.ti, audiotranskription, Feldpartitur, MAXQDA

und NVivo) wie zu vielen anderen Angeboten und von Akteuren der qualitativen Forschung sind dann besetzt – wie auch die Stände der Verlage.

Nach der Mittagspause geht es dann um 13:00 Uhr weiter mit den insgesamt 25 Workshops, diese sind fast so lang wie die Freitagsangebote und auch hier geht es darum, möglichst konkret an Themenstellungen und Daten zu arbeiten.

Wir sehen uns dann um 17:00 Uhr wieder hier im Hörsaal, wenn die Closing Lecture abgehalten wird, in diesem Jahr von Paul Eisewicht, der zu Kompetenzen und (extra-)methodologische Anforderungen „guter“ Interpretationsarbeit ausführen wird, und uns die Frage beantwortet (zumindest uns stellt), ob „Qualitative Forschung – (k)ein Kinderspiel!“ ist.

Wir hoffen, dass Ihnen das vorgestellte Menü gefällt. Ein bisschen wirkt dies fast wie eine Leistungsshow, die demonstriert, was qualitative Forschung ist und kann – und vor allem auch, wie sie sich weiter ausdehnt und beständig weiter entwickelt. Mittlerweile ist das BMT ein zentraler Ort für Diskussionen geworden -- und was uns wichtig ist (und um etwas, um das uns andere zum Teil „beneiden“, wie Rainer Watermann – Prodekan des Fachbereichs – im letzten Jahr bei seinem Grußwort sagte): einen Ort für community building zu haben.

Wenn dies heute so selbstverständlich erscheint, dann war das nicht immer so. Als wir 2005 das erste Mal das BMT (mit knapp 200 Teilnehmenden) ausgerichtet haben, war unsere Motivation eine ganze andere. Angetrieben wurden wir zum einen vor dem Hintergrund der misslichen Lage der Ausbildung zu qualitativer Forschung an deutschen Universitäten (auch angesichts von Bologna), zum anderen aber auch, weil es vor 15 Jahren noch nicht eine so gute über die Disziplinen bestehende Vernetzung gab sowie schließlich drittens, qualitative Forschung weit weniger „angesehen“ war als sie es heute scheint.

Wir sind nun ein gutes Stück weitergekommen und werden in diesem Jahr hoffentlich auch weiter daran arbeiten, dass das größte Jahrestreffen zu qualitativer Forschung im deutschsprachigen Raum wieder ein Forum für Diskussionen, Netzwerkbildung und produktiven Peer-to-Peer-Arbeiten sein wird.

Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die das 14. BMT konkret möglich machen. Das muss sein und ist keine rhetorische Figur. Der Dank geht an alle, die heute und morgen Nachmittag mit Ihnen arbeiten und das BMT inhaltlich gestalten. Es sind 58 Mitwirkende, die Sie hier nun im Schnelldurchlauf sehen. – Traditionsgemäß begrüßen wir nur jene namentlich, die neu zur immer größer werdenden BMT-Familie dazugekommen sind. Also schön, dass Sie – Marret Bischewski, Tilo Grenz, Sebastian Hoggenmüller, Ursula Offenberger, Angelika Pofertl, Miriam Schad, Martina Schiebel, Miklas Schulz – hier sind. Mit Ihnen sind es bislang 161 Personen, die seit Beginn zum Gelingen des BMT mit seinen Forschungswerkstätten und Workshops (mit bislang 92 verschiedenen Ansätzen und Verfahren im Programm) beigetragen haben.

Wir nehmen uns vor, recht bald die Hunderter-Marken zu erreichen, also 100 verschiedene Angebote mit 200 verschiedenen Anbietenden verkünden zu können, das wäre eine gute Ziellinie. Mal sehen, ob wir das hinbekommen.

Dies wird auch nicht zuletzt daran liegen, ob Rubina Vock dazu bereit ist, weiterzumachen, die seit vielen Jahren die kleinteilige Organisation der BMTs übernommen und mir abgenommen hat. Um sie zu ermutigen, die kräftezehrende Arbeit auch im kommenden Jahr und weiteren Jahren auf sich zunehmen, bitte ich Sie um tosenden Beifall. – Danke liebe Rubina und dank auch an die über 25 Assistierenden, die dich unterstützen, einige von ihnen sind schon seit Jahren dabei und es ist ein wirklich gutes Team. Ich freue mich schon jetzt, morgen mit euch allen den Abend in der Luise ausklingen zu lassen.

Mein letzter Dank geht aber an Sie hier alle, die am BMT teilnehmen und eben qualitative Forschung leben und da viele von Ihnen sehr jung sind, dann auch hoffentlich die qualitative Forschung weiterentwickeln. Eben „Zukunft von Anfang an!“. Die nun beginnt.

Herzlich Willkommen!!! Ich wünsche uns Allen zwei gute, lehrreiche und konstruktive Tage!

Zitationsvorschlag

Mey, Günter (2018). Eröffnung des 14. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung. 14. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 27.-28. Juli 2018. Verfügbar über: http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte_2018/mey.pdf.